



Die Bodenuntersuchung für die Umfahrung Pfäffikon ist abgeschlossen. Die Strasse wird bergwärts parallel zur Bahnlinie geführt. (Manuela Merk)

Pfäffikon Die Bodenuntersuchungen für die Umfahrung sind abgeschlossen

Der Baugrund bereitet Sorgen

Die Baubedingungen für die Umfahrung sind schwierig. Knacknüsse sind die Grundwasserhältnisse und die teilweise mergelartigen Böden.

Fredy Stäheli

Das Tiefbauamt des Kantons Schwyz hat im August an verschiedenen Punkten entlang der Baulinie Bohrungen gemacht. Die Proben sind jetzt ausgewertet. Mit den Resultaten werden die bis-

herigen Erkenntnisse bestätigt. «Herausforderungen bilden zum einen das Grundwasser, zum andern gibt es Böden, die instabil sind», erläutert Kantonsingenieur Gallati.

Um zu den jetzt vorliegenden geologischen Ergebnissen zu kommen, hat der Kanton fünf Kernbohrungen gemacht. Je nach dem Verlauf der Felschicht betrug die Bohrtiefe zwischen 12 und 31 Metern. Dank diesen Bohrungen, zusätzlichen Pumpversuchen und Untersuchungen im Labor weiss man jetzt über den Baugrund Bescheid. So muss man beispielsweise im Bereich des Staldenbachs mit Feinsand und Grund-

wasser rechnen. Als schwieriges Terrain hat sich das Gebiet der Unterführung Unterdorfstrasse entpuppt. Hier stiess man auf empfindliche Seeablagerungen, lokal sogar auf Seekreide. Diese einst auf dem Seegrund abgelagerte Gesteinschicht ist mergelartig und von sehr eingeschränkter Tragfähigkeit.

Der schwierige Boden kostet

«Die Baubedingungen sind zwar anspruchsvoll, können aber bewältigt werden», meint Gallati. Die schwierigen äusseren Bedingungen schlagen sich aber auf die Kosten nieder. Für den rund 400 Meter langen Tunnel muss mit Kos-

ten von 50 Millionen Franken gerechnet werden. Die ganze Umfahrungsstrasse wird auf 133 Millionen Franken beziffert. «Diese Zahlen beruhen erst auf dem Vorprojekt. Man muss zum jetzigen Zeitpunkt mögliche Abweichungen von 20 Prozent der Gesamtsumme in Erwägung ziehen.»

Parallel zu den Bodenuntersuchungen hat das Tiefbauamt Geländedaten erhoben und sich über die Kanalisation informiert. Auch das städtebauliche Konzept der Gemeinde Freienbach und die Erschliessung des Seedammcenters liefern Vorgaben, die bei der Projektierung berücksichtigt werden müssen.

Erdgas

59 Prozent mehr Absatz in der March

Der Erdgasabsatz zwischen Altendorf und Reichenburg ist auf 52,6 Mio. Kilowattstunden gestiegen, dies entspricht einer Zunahme von 59 Prozent gegenüber 2007. Die Anzahl Erdgaskunden im Bezirk March ist bereits auf 580 gestiegen. Allein im Geschäftsjahr 2008 der Erdgas Obersee AG (EOAG) haben sich 100 Hauseigentümer für den umweltschonenden Energieträger Erdgas entschieden.

Im Dezember 2003 konnte die EOAG in der March die Ringleitung von Benken nach Pfäffikon in Betrieb nehmen. Diese wichtige Massnahme, betreffend die nachhaltige Versorgungssicherheit, wirkt sich bei den Hauseigentümern und Verwaltungen positiv aus.

Erdgas weist seit vielen Jahren ein sehr gutes Preis-Leistungs-Niveau auf. So liegen die Investitionen für Gasgeräte deutlich unter denjenigen der Konkurrenz anwendungen wie Heizöl und Wärmepumpe. Nur so war es möglich, die Anzahl der Neuanschlüsse auf 100 Objekte zu steigern. Dies entspricht der Beheizung von 1500 Wohnungen. Jedes Jahr muss sich eine grosse Anzahl von Hauseigentümern mit der Sanierung der Heizungsanlage auseinandersetzen. Viele entscheiden sich dabei ebenfalls für Erdgas – im vergangenen Jahr waren dies 25 Hauseigentümer mit einer Leistung von 2700 kW, was der Heizleistung von 675 Einfamilienhäusern entspricht. Mit der Sanierung kann der Energieverbrauch und damit der Schadstoffausstoss deutlich reduziert werden – so sinkt der CO₂-Ausstoss damit jährlich um 351 000 kg.

Auch Tankstellen

Mit der Inbetriebnahme der Tankstelle Siebnen, neben Rapperswil-Jona und Niederurnen, hat sich der Absatz für Erdgas als Treibstoff weiter stark entwickelt. Neben den überzeugenden Umweltaspekten spricht auch die bessere Wirtschaftlichkeit für Erdgas als Treibstoff. Ein Automobilist spart bei einer Fahrleistung von 20 000 km pro Jahr rund 1000 Franken an Energiekosten im Vergleich zu Benzin und Diesel. Der Absatz im letzten Geschäftsjahr betrug fast 1,5 GWh, was rund 170 000 Litern Benzin entspricht.

Beim Umstieg auf ein Gasauto profitieren die Kunden von einem Förderbeitrag der EOAG, von tieferen Versicherungsprämien (Öko-Rabatt ca. 20 bis 25%), tieferen Treibstoffkosten und im Kanton St. Gallen ab 2009 sogar von der Befreiung der Motorfahrzeugsteuer über drei Jahre. Erdgasfahrzeuge bieten neben anderen Vorteilen eine weichere Verbrennung, dies reduziert die Motorgeräusche. (e)

Pfäffikon

Swiss Gastro Award für Pur-Restaurant

Als krönender Abschluss darf sich das Seedamm Plaza dieses Jahr als «Winner of category» über einen weiteren Preis für das Restaurant Pur freuen. Anlässlich der Swiss Gastro Award Night erhielt das bereits mit 15 Gault-Millau-Punkten ausgezeichnete Restaurant Pur am Montag, 24. November den ersten Preis in der Kategorie «Gourmet».

Wie kommt man zu diesem Award, der seit fünf Jahren verliehen wird? Eine Fachjury nominert die angemeldeten Restaurants, Bars und Lounges. Anschliessend können die Gäste, welche in den Lokalen ein und aus gehen, im Laufe des Jahres für ihre Lieblingslokale ihre Stimme abgeben. So entsteht ein aussagekräftiges Ranking, welches auf der Beurteilung von Profis und Kunden gleichermaßen basiert. Diese Auszeichnung ehrt und motiviert das junge Team des «Pur», welches von Küchenchef Ivo Berger, Gastgeberin Franziska Säggerer und Sommelier Pierbattista Tognini geprägt wird.

Für alle Mitarbeitenden im «Pur» ist der Preis Ansporn, ihre Gäste weiter auf höchstem Niveau zu verwöhnen. (e)

Infos unter: www.seedamm-plaza.ch.

Altendorf An der Kirchgemeindeversammlung wurde über den Neubau des Pfarreiheims informiert

Ein neues Pfarreiheim und ein separater Saal

Das alte Pfarreiheim soll durch einen Neubau ersetzt werden, und der Pfarrgarten muss einem einstöckigen Saal weichen.

Elvira Jäger

Das Pfarreiheim neben dem Dorfzentrum wurde 1964 gebaut. Laut Kirchenratspräsident Bruno Marty genügt es den heutigen Anforderungen nicht mehr: Es hat keinen Lift, die WC-Anlagen befinden sich im Keller, und die Fenster sind nicht mehr dicht. Schon vor einem Jahr informierte der Altendorfer Kirchenrat über Neubaupläne. In der Zwischenzeit hat er laut Marty verschiedene Varianten studiert, so bei-



Veränderungen im Zentrum von Altendorf: links das neue Pfarreiheim, vorne der einstöckige Saal. (Fotomontage zvg)

Luzia Egeter neue Kirchenrätin

Die Rechnung 2007 der Kirchgemeinde Altendorf schloss mit einem Gewinn von 383 000 Franken ab. Der Voranschlag 2009 rechnet mit einem ausgeglichenen Ergebnis. Die Kirchgemeindeversammlung belies den Steuerfuss bei 15 Prozent. Als Nachfolgerin von Kirchenratsschreiberin Maria Schilter, die dem Rat mehr als zwölf Jahre angehört hatte, wählte die Versammlung Luzia Egeter, bisher Mitglied der Rechnungsprüfungskommission. Ihren RPK-Sitz übernimmt Annamaria Wildhaber für den Rest der Amtszeit. (jä)

spielsweise einen Anbau im Norden. «Wegen der vielen Anpassungen wäre das ziemlich teuer geworden, und wir sind davon abgekommen», sagt Marty.

An der Kirchgemeindeversammlung vom Dienstagabend stellte er das neue Projekt vor. Das alte Pfarreiheim soll abgebrochen werden. Der moderne Neubau an der gleichen Stelle wird leicht grösser und beherbergt unten Räume für die Jubla, im ersten Stock zwei Religionszimmer und im Obergeschoss Sitzungszimmer für den Kirchenrat und für die Vereine. Für einen Saal hat es keinen Platz mehr. Dieser soll in einem eingeschossigen Neubau im Garten des

Pfarrhauses Platz finden. Der Saal ist ebenerdig, der Eingang befindet sich auf der Seite zur Kirche. Das werde es in Zukunft einfacher machen, Apéros und ähnliche Anlässe zu organisieren, meinte Bruno Marty gestern auf Anfrage.

Alles miteinander verbunden

Pfarrhaus, Saal, Pfarreiheim und Dorfzentrum sind miteinander verbunden. Pfarreiheim und Dorfzentrum sollen einen gemeinsamen Eingang erhalten. Der bestehende Anbau am Pfarrhaus wird verschwinden. Mit dem Budget für das Jahr 2009 hat die Kirchgemeindeversammlung 35 000 Franken

für die Detailplanung bewilligt. Marty rechnet einstweilen mit Kosten von 3,5 Millionen Franken. Die Abstimmung wird voraussichtlich Ende 2009 stattfinden.

Die Kirchgemeindeversammlung vom Dienstag hat keine weitergehenden Beschlüsse zum Projekt gefasst. Laut Bruno Marty wurde aber rege diskutiert, beispielsweise über die braune Farbe des neuen Pfarreizentrums. Dass der Pfarrgarten verschwinden soll, habe er anfänglich zwar bedauert, erklärte der Kirchenratspräsident. «Aber es gibt keinen anderen Standort in der Nähe der Kirche.»